

Jahresbericht 2019



VEZ Vereinigung für
Entwicklungszusammenarbeit



Inhalt

Editorial	3
Projektreisen wozu?	4
Neuer VEZ-Flyer	5
Eintauchen in eine fremde Welt	6
Prosper Loyara ist jetzt Solartechniker	7
Tätigkeitsbericht des Vorstandes über die Jahre 2017/18	8
Briefe an die Redaktion bzw. VEZ	10
Armutsforschung im Mittelpunkt	11
Romero Preis 2019 an Hartmut Dünser	13
Finanzbericht 2018	14
Unsere geplanten Aktivitäten für 2020	15

Impressum

Herausgeber und Eigentümer:
VEZ - Vereinigung für Entwicklungszusammenarbeit
(ZVR-Zahl: 672811670)
Helmut Nehr • Tel.: 0732/718034 • 4040 Linz • Berggasse 24
<http://vez-bf.at>
November 2019
Lektorat: Helmut Nehr
Druck: pro office – Bürodienstleistungen

Bankverbindung: RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485
BIC: RZOOAT2L



Liebe Mitglieder, SpenderInnen und FreundInnen unseres Vereins!
Werte Leserinnen und Leser!

Ein ereignisreiches Jahr – sowohl auf Österreich bezogen als auch aus weltweiter Betrachtung (Stichwort: Klima) – geht in Kürze zu Ende.

Daher ist es mir ein großes Anliegen, Sie über die zahlreichen Kontakte und Begebenheiten während dieses Zeitraums zu informieren, über die verschiedenen Aktivitäten unseres kleinen Vereins, die unsere Arbeit kennzeichnen und ausmachen.

Was Sie in diesem Zusammenhang sicherlich interessieren wird, ist die aktuelle Sicherheitslage in Burkina Faso. Seit einigen Jahren tauchen in den Medien immer wieder Meldungen über „Unruhen“ auf. So kommt es im Norden und auch Nordosten, in der unmittelbaren Nachbarschaft zu Mali und Niger, häufig zu Anschlägen und Überfällen auf Dörfer, die dazu führen, dass Menschen diese Gebiete verlassen und in Richtung Süden flüchten müssen. Die Verantwortung dafür ist hauptsächlich dem schwachen Staat und dessen geringer Präsenz zuzuschreiben, dass ein Übergreifen von Krisen und Problemen aus diesen Ländern ermöglicht wird. Jüngstes Beispiel dafür waren Vorfälle im Osten des Landes, die zu einer Destabilisierung dieser Region beitragen können. Menschen wurden auf dem Weg zu ihrer Arbeit in den Goldminen überfallen und es gab zahlreiche Opfer. Insgesamt scheint die Situation jedoch einigermaßen stabil zu sein. Wir hoffen, dass keine weitere Verunsicherung der Bevölkerung in diesen Gebieten um sich greift.

Unbeeindruckt von diesen Entwicklungen hat sich im September wieder eine dreiköpfige Gruppe, unter Führung von **Othmar Weber**, nach Burkina Faso auf den Weg gemacht, um die Projekte zu besuchen und Vorhaben der ländlichen Entwicklung zu unterstützen, wie die Elektrifizierung des Krankenhauses von Ouarkoye. Bei ihrer letzten Projektreise konnten die Vorhaben und Besuche wie geplant absolviert werden. Die drei Reisenden sind wieder sicher, mit vielen Eindrücken, nach Österreich zurückgekehrt. Lesen Sie mehr darüber, sowie das detaillierte Programm und die Schwerpunkte dieser Reise, im Inneren unseres Berichts.

In einem sehr persönlich gestalteten Beitrag schildert **Jonas Waldenberger** seine erste Berührung mit dem afrikanischen Kontinent. Die Erlebnisse des jungen Oberösterreichers zeigen uns, dass auch wir von diesen Begegnungen sehr wohl profitieren und eine Menge lernen können.

Vor einigen Wochen haben wir, unter „Federführung“ von **Wolfgang Mairinger**, einen Folder über unseren Verein und unsere Arbeit in Auftrag gegeben. Das Produkt kann sich durchaus sehen lassen und wurde bereits an unsere Mitglieder und SpenderInnen versendet.

Im vergangenen Oktober wurde die ordentliche Generalversammlung der VEZ statutengemäß abgehalten. Der Vorstand berichtete dabei über die zweijährige Periode und wurde in seiner personellen Zusammensetzung abermals bestätigt.

Zum Schluss darf ich wieder einen Wunsch an Sie richten. Unser Bericht soll mithelfen, Ihr Interesse an unserer Arbeit aufrecht zu halten. Gerade auf Ihre Spenden- und Unterstützungsbereitschaft kommt es an, dass unsere Projektarbeit im gewohnten Umfang auch im kommenden Jahr weitergehen kann.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen/Dir für das bisher erwiesene Vertrauen und das Interesse an unserer Arbeit recht herzlich bedanken.

Ihr/Dein
Helmut Nehr

Projektreisen wozu?

Othmar Weber

Im vergangenen Jahrzehnt nahm ich zweimal jährlich die mehr als 6.000 Kilometer weite Reise nach Burkina Faso auf mich. Im Sommer und meist um den Jahreswechsel, da ich dies mit meinen Ferienzeiten als Lehrer vereinbaren konnte. Neben meiner investierten Zeit, den Reisekosten, den Vor- und Nachbereitungen zu Hause und den Anstrengungen vor Ort, stelle ich mir immer wieder einmal die Frage: „Othmar, warum machst du das?“

Ein Erklärungsversuch aufgrund meiner letzten beiden Reisen

In der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag 2018 begann die Fahrt mit einem Sammeltaxi zum Flughafen München, anschließend Weiterflug nach Brüssel und Ankunft in Ouagadougou nach rund fünfeinhalb Stunden Flugzeit. In der Hauptstadt trafen wir uns mit unserem Projektpartner Herrn Ido Fasena. Er und seine Organisation leiten seit mehr als zehn Jahren unsere Krankenstation LAAFI in einem Stadtteil der Hauptstadt. Am zweiten Tag nach meiner Ankunft startete die 300 Kilometer lange und beschwerliche Fahrt ins Dorf Fakena. Zwischenstopp in Dedougou und Treffen mit den Brunnenbauern aus Nouna. Gemeinsam berieten wir über die Anträge aus den Dörfern zur Errichtung von Schachtbrunnen. Welche Eigenleistungen erbringen die Dorfgemeinschaften und was ist Priorität?

Im Anschluss daran unternahmen wir einen beschwerlichen Abstecher zu einem Dorf, um einen Brunnen zu besichtigen, der einige Monate vorher errichtet wurde.

Jahresplanung in Fakena

Am nächsten Tag erreichten mein treuer Freund Ousmane und ich das Ziel Fakena. Dort folgten viele Gespräche mit unserem Projektpartner Yiponi, der Frauengruppe ACRA, den Verantwortlichen des Gesundheitszentrums und dem Bürgermeister.

Gemeinsam gingen wir in die Planung für das kommende Jahr 2019. Folgendes soll realisiert werden:

- Die Erweiterung einer bestehenden Schule zu einem Gymnasium.
- Ausbau der bestehenden Metallwerkstätte und die Errichtung einer Holzwerkstätte.
- Die Elektrifizierung eines neu errichteten lokalen Krankenhauses im Hauptort Ouarkoye. Das Dorf Fakena gehört zur Gemeinde Ouarkoye, neben weiteren 23 anderen Dörfern.
- Die Anfertigung von Kirchenbänken für die Pfarre der Gemeinde Sara.
- Die Weiterführung der Ausbildung für die Bauern.

Neben der Feierlichkeit zum Jahreswechsel; gab es auch Gespräche über die aktuellen Ereignisse im Dorf, über den Inhalt des nächsten Containers, über die Situation der Wasserversorgung und der Schulen.

Wir erfahren stets eine große Gastfreundschaft und Dankbarkeit. Ousmane und ich fühlen uns immer sehr wohl bei unserem Aufenthalt.





Rückflug ins Klassenzimmer

Nach einer Woche fuhren wir in die Hauptstadt Ouagadougou zurück. Der Rückflug erfolgte am Abend des 7. Jänner, und wir kamen in München am Vormittag des darauffolgenden Tages an.

Tags darauf stand ich bereits wieder vor meinen Schülern im Klassenzimmer der Berufsschule 5 in Linz.

Auf meiner Reise im September, auf der mich mein langjähriger Mitstreiter Karl sowie Jonas, ein junger, sehr motivierter Maschinenbautechniker begleiteten, bot sich uns folgendes Bild:

- Die geplanten vier Schachtbrunnen in der Region Nouna waren fertiggestellt.
- Der Rohbau des Schulgebäudes war abgeschlossen.
- Der Container war eingetroffen.
- Die Kirchenbänke waren gefertigt und geliefert.
- Die Ausbildung der Bauern war teilweise durchgeführt.
- Gemeinsam mit den jungen Arbeitern, die in der Metall- und Holzwerkstätte beschäftigt sind, haben wir die Maschinen installiert, in Betrieb genommen und eine Einschulung durchgeführt.
- Die meiste Zeit unseres Aufenthaltes verbrachten wir mit der Installation der Photovoltaikanlage im Krankenhaus von Ouarkoye.

Neben Reparaturarbeiten an der Wasserversorgung gab es natürlich auch wieder zahlreiche Besprechungen mit den verschiedensten Gruppen und Behörden.

Verbesserung der Lebenssituation

Aus meinen beschriebenen Projektreisen ist zu entnehmen, dass es zwar sehr herausfordernde Aufenthalte, jedoch für mich persönlich auch sehr erfüllende und bereichernde Zeiten sind. Die gemeinsame Arbeit und die vielen herzlichen Begegnungen lassen mich jedes Mal wieder spüren, wie sich die Lebenssituation und die Perspektiven der Menschen vor Ort bessern.

DANKE!

An dieser Stelle möchte ich mich bei den zahlreichen Helfern bedanken. Ganz besonders danke ich meiner Frau Eva, die mich in allen Belangen stets unterstützt und meinen Einsatz in Burkina Faso erst möglich macht.

NEUER VEZ-FLYER! NEUER VEZ-FLYER! NEUER VEZ-FLYER!

Durch die Kontakte zu verschiedenen Gruppen und Personen wurde vor einiger Zeit die Idee geboren, einen Flyer über unseren Verein und unsere Arbeit zu gestalten. Unter „Federführung“ von **Wolfgang Mairinger**, der uns immer wieder bei graphischen Arbeiten unterstützt, ist ein Produkt entstanden, das sich durchaus sehen lassen kann.

Die 1. Ausgabe wurde bereits an unsere Mitglieder und SpenderInnen verschickt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie durch die Weitergabe des Flyers unseren Verein bei Ihren FreundInnen und Bekannten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen könnten.

Also, zögern Sie nicht und fordern Sie weitere Exemplare unseres VEZ-Flyers an!



Eintauchen in eine fremde Welt

Jonas Waldenberger

Mein Traum, nach Afrika zu reisen, ging genau an meinem 21. Geburtstag in Erfüllung. Am 11. September 2019 flog ich gemeinsam mit Othmar Weber und Karl Krieger von München über Brüssel nach Burkina Faso. Einen Monat lang durfte ich die beiden bei ihren Tätigkeiten unterstützen.

In Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, stießen wir auf unseren vierten Mann, Ousmane, einem guten Freund von Othmar und Karl. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt ging es weiter in das Dorf Fakena. Dort angekommen bemerkte ich sofort, was das Wort „GASTFREUNDSCHAFT“ bedeuten kann. Ich denke noch gerne an das Ankommen – mir wird die fröhlich lockere Art der Dorfbewohner gut in Erinnerung bleiben.

Sprachbarrieren, die keine sind

Trotz oder vielmehr wegen der sprachlichen Barrieren konnte ich mit den „Jungen“ des Ortes sehr viel lachen, da ich mehrmals versuchte, ihre Worte nachzusprechen. Ich denke, der Hausruckviertler Dialekt klingt für sie genau so lustig, wie unsere Mundart, wenn sie von einem Afrikaner gesprochen wird.

Wir wurden von den dortigen Frauen umsorgt. Es fehlte uns an nichts. Es war für uns ein komisches Gefühl, Nahrungsmittel zu bekommen, die die Einheimischen nur zu besonderen Anlässen essen. Beispielsweise wurde uns täglich Fleisch (Huhn) vorgesetzt. Sie ließen es sich nicht nehmen, uns derart zu bewirten.

Die Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft war für mich als Europäer ungewohnt. Wenn ich mir meine Kleidung waschen wollte, kam ich nicht weit. Die Frauen nahmen mir die Arbeit ab.

Aber auch für mich gab es etwas zu tun und zu helfen:

- wir reparierten einen Brunnen
- montierten und installierten eine Photovoltaikanlage auf einem Krankenhaus in Ouarkoye
- statteten eine Holz- und Metallwerkstätte mit Geräten aus und schulten junge Dorfbewohner ein
- unterstützen Karl bei einem Projekt in Konekongo



Jonas und Luc

Wofür ich dankbar bin

Tausende Kilometer von meiner Heimat entfernt habe ich mich als Gast sehr wohl gefühlt. Immer, wenn ich in der Früh aufwachte, rannten draußen schon Hühner, Ziegen, Hunde herum. Dazwischen saßen spielend kleine Kinder, sie winkten und lachten mich an.

Ich bin mit dem Gedanken nach Burkina Faso gefahren, dass ich den Menschen dort etwas beibringen möchte, doch es stellte sich heraus, dass auch ich vieles von ihnen gelernt habe:

- Zeit füreinander nehmen
 - Gelassenheit
 - Nächstenliebe
 - Gastfreundschaft
 - glücklich sein auch ohne materiellen Überfluss
- ... für all das bin ich sehr dankbar.

Steckbrief

Name: Jonas Waldenberger
Alter: 22 Jahre
Kommt aus: Haag am Hausruck
Beruf: Maschinenbautechniker
Arbeitet bei: pro mente in Wels

Prosper Loyara ist jetzt Solartechniker

Othmar Weber

Technik erleichtert das Leben ungemein, doch sie schafft auch Abhängigkeiten. Daher ist es uns wichtig, dass junge Menschen im Dorf lernen, Anlagen selbst zu installieren und zu warten. So wie Prosper Loyara. Er ist unser Fachmann für die Wartung der Photovoltaik-Anlagen vor Ort.

Wenn heute im Dorf Fakena gebohrt, geschliffen, gesägt oder gehobelt wird, so passiert dies durch die Nutzung der Sonnenenergie. Solarstrom ist die Quelle für Licht in den Gebäuden, Kühlgeräte können arbeiten, Maschinen kommen zum Einsatz, Wasserpumpen werden betrieben. Auch Computer und Drucker sowie Ladegeräte hängen am Solarnetz. Neben dieser Anlage im Gesundheitszentrum haben wir weitere fünf Inselanlagen und zwei Anlagen im Nachbarort errichtet.

Wie war die Ausgangssituation im Dorf Fakena im Jahr 2009?

Es gab und es gibt immer noch kein öffentliches Stromnetz. Petroleum- und Taschenlampen waren die gängigen Lichtquellen sowie einzelne kleine Photovoltaik-Anlagen, die oft defekt waren. Wir installierten die erste Photovoltaik-Inselanlage in der neu errichteten Geburtsstation. Eine Firma aus Vorarlberg plante die Anlage nach unserer Vorgabe (Tagesenergiebedarf von einer Kilowattstunde). Die Anlage besteht aus zwei Modulen je 165 Wp, einem kombinierten Laderegler und Wechselrichter der Firma Fronius mit maximal 900 Watt Ausgangsleistung und zwei Blei-Säure-Batterien (12 Volt mit je 180 Ah Kapazität).



Der große Bonus: die Anschaffungskosten der Module haben sich innerhalb der letzten zehn Jahre enorm reduziert. Dadurch ist der Einsatz dieser Technologie für Viele leistbar geworden, denn: „Die Sonne schickt keine Rechnung!“



Prosper (li) und Ousmane (re) bei der Montage

Wie konnte die Energie genutzt werden?

Mit der Anlage konnte nicht nur die Beleuchtung der Geburtsstation gewährleistet, sondern auch die große Krankenstation sowie die Apotheke mit elektrischem Licht versorgt werden. Als Leuchtkörper dienten uns in den ersten Jahren Energiesparlampen, da die LED-Technologie zu dieser Zeit noch nicht verfügbar war. Auch der Einsatz eines Kühlschranks mit Gefrierfach, zur Aufbewahrung der Medikamente und Impfstoffe war nun möglich.

Verbesserung für alle

Für die Krankenpfleger und die Hebamme war das eine wesentliche Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und natürlich auch für die zahlreichen Patienten. Die Anlage funktionierte sehr gut. Jedoch stellte sich heraus, dass die Batterien nach rund zwei Jahren aufgrund der hohen Temperaturen defekt wurden. Auch die besten Marken-Akkus und die Erhöhung der Kapazität auf 230 Ah sowie der Einsatz leistungsstärkerer Module halfen nichts. So tauschten wir alle zwei Jahre die Blei-Säure-Akkus, um einen Ausfall der Stromversorgung zu vermeiden.

Akkus als Fortschritt

Im Jahr 2015, also vor mehr als vier Jahren, installierten wir die ersten Lithium-Eisenphosphat-Akkus, 12 V mit einer Kapazität von 90 Ah. Diese Technologie ist ein unglaublicher Fortschritt in der Speicherung von elektrischer Energie!

Tätigkeitsbericht des Vorstandes über die Jahre 2017 und 2018

Helmut Nehr

Containerabwicklung

Der Containerversand ist eigentlich ein Fixpunkt unseres Jahresprogramms.

Othmar Weber organisiert die Sammlung von Fahrrädern, die Beladung sowie den Versand des Containers in bewährter Weise. Zwischen dreißig bis vierzig HelferInnen sind daran beteiligt. Dafür gebührt allen Beteiligten großes Lob. Besonderer Dank gebührt auch **Josef Wimmer** aus Wimsbach für seine LKW-Transporte.

Im Mai 2017 ging wieder ein Container mit Rädern, Geräten und Materialien nach Fakena auf die Reise. Der nächste folgte im April 2018. Mit folgendem Inhalt: Fahrräder, Solar-Getreidemühle, Werkzeuge etc. Beide Male hat der **Rotary Club Linz Donau** die beträchtlichen Transportkosten übernommen.

Mittlerweile, wir schreiben das Jahr 2019, wurden in OÖ rd. 7.000 Fahrräder gesammelt und nach Burkina Faso transportiert. Eine stolze Zahl!

Gesundheitszentrum Laafi

Jede Projektreise ist mit einem Besuch des Zentrums verbunden. Der Austausch von Informationen mit dem Verantwortlichen **Ido Fasena** ist dabei eine gute Gelegenheit, über laufende Entwicklungen Bescheid zu bekommen.



Ido Fasena

Die Patientenzahlen sind sehr hoch. Darüber hinaus kommt es zu laufenden Verbesserungen bei der Ausstattung sowie zu Erweiterungen im fachärztlichen Angebot.

Äußerst bemerkenswert ist, dass der laufende Betrieb des Gesundheitszentrums ohne unsere finanzielle Unterstützung am Laufen gehalten werden kann. VEZ ist jedoch nach wie vor rechtlicher Eigentümer der Liegenschaft.

Fakena

Projekt-Reisen von Othmar Weber

Im Berichtszeitraum 2017/2018 wurden drei Projektreisen durchgeführt. Im Juli/August 2017 in Begleitung von Karl Krieger, im Februar 2018 begleitet von Helmut Nehr und im Sommer 2018 waren Hildegard Griesmayr-Aigner, Raphaela Griesmayr, Karl Krieger und Manfred Spindler mit dabei.

Zweck dieser Reisen ist es, die Kontakte zu den verschiedenen ProjektpartnerInnen und Gruppen (wie z. B. den Brunnenbauern in Nouna) zu pflegen und den Fortgang der Projekte zu begleiten. Damit verbunden sind in der Regel umfangreiche Arbeitsprogramme bei der Umsetzung der Projekte.

Fahrradwerkstatt

Der Fahrradverkauf läuft gut, da die Nachfrage nach wie vor hoch ist. Die Fahrradmechaniker haben dadurch für eine gewisse Zeitspanne ausreichend Beschäftigung. Aus den Erlösen lassen sich dörfliche Projekte mit den Schwerpunkten Schule und Gesundheit realisieren.

Geburtenstation

2017 wurde die Renovierung des Wohnhauses der Hebamme durchgeführt (finanziert von der **Pettenbacher Gruppe** um Heinz Wasserbauer).

Öffentliche Wasserversorgung

Sollte nach unserer Ansicht eigenständig von der dörflichen Gemeinschaft verwaltet und betrieben werden. Ist aber derzeit noch nicht realisiert.

Daher unser Vorschlag: Einhebung eines Beitrages für das Wasser, um damit Ersatzteile und Reparaturen finanzieren zu können. Auch ein Verantwortlicher für das Wasser wäre vorteilhaft.

Werkstätten

Parallel zur Schulsanierung wurde eine Metall- und Holzwerkstätte gebaut und mit Maschinen sowie Werkzeug ausgestattet.

Schule B

2017/18 erfolgte die Sanierung des Altbaus; Fertigstellung von drei Lehrerunterkünften (2018) mit Projektmitteln des Landes OÖ sowie einem Eigenanteil von Yponi. Eine Vermietung der Unterkünfte ist ab 2019 geplant, dadurch sind Einnahmen möglich.

Frauengruppe Acra

2017 wurde die Elektrifizierung des gesamten Zentrums durchgeführt. Die Weiterbildung und Alphabetisierung der Frauen werden nach wie vor unterstützt.

Die zweite, stärkere Solarmühle konnte 2018 installiert werden, um die lfd. Kosten zu senken und die Eigenständigkeit der Frauen zu verbessern.

Auch der Betrieb eines Kühlschranks ist mit der Elektrifizierung verbunden. Dadurch floriert der Getränkeverkauf und konnte damit ein Frauenarbeitsplatz geschaffen werden.

Auch ein Schneider hat sich im Zentrum eingemietet, wodurch Einnahmen erzielt und Synergien genutzt werden können.

Mikrokredite werden laufend in Anspruch genommen. Diese erweisen sich als sehr hilfreich für die Frauen.

Wasserrückhaltebecken

Das schon lange geplante Projekt wurde mittlerweile von den Behörden genehmigt. Durch die unruhige politische Lage im Land stehen derzeit jedoch keine staatlichen Mittel zur Verfügung. Die Realisierung bleibt daher nach wie vor offen.

Fortbildung der Bauern

Ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der dörflichen Entwicklung. Wird daher von uns unterstützt.

Krankenbehandlung

Irenees Enkel wurde 2016 von einem Auto angefahren. VEZ übernahm dafür die Behandlungskosten. Der junge Mann ist mittlerweile wieder vollständig genesen und kann ohne Beeinträchtigung leben.

Minata Sow und **Monique Bihoun** kamen im Frühjahr 2018 zur Behandlung nach Linz. Die beiden Frauen wurden im AKH erfolgreich operiert. Dr. Malik hat wiederum die notwendigen Eingriffe durchgeführt. Der Spitals-träger hat sämtliche Kosten übernommen.

Leider ist Minata im Juli 2018 an Herzversagen verstorben. Monique dagegen ist wohlauf!

Ouarkoye

Revitalisierung Krankenstation

Die Sanierung der Gebäude, die Elektrifizierung mittels einer Photovoltaik-Anlage sowie die Herstellung der Wasserversorgung wurden im Sommer 2018 erfolgreich mit lokalen Handwerkern durchgeführt.

Des Weiteren war die Elektrifizierung des neuen Krankenhauses für 2019 geplant. Diese wurde bereits in Angriff genommen.



Versammlung der Frauengruppe

Brunnenbau/-Finanzierung

Brunnenbau (Nouna)

An uns werden immer wieder Anträge von Dorfgruppen zur Errichtung oder Sanierung von Brunnen gestellt. 2018 konnten drei Brunnen neu errichtet sowie ein weiterer saniert werden.



Dorfälteste bei der Brunnenbaustelle

Kontakte zu Heribert Gut (Vorarlberg)

Hier entwickelt sich schon einige Jahre eine erfolgreiche Kooperation mit VEZ. Heribert sammelt Spenden durch Öffentlichkeitsarbeit und verschiedene Veranstaltungen (wie z. B. ein Kindertheater). 2017 konnten mit seiner Unterstützung drei Brunnen errichtet werden, sowie vier weitere 2018.

Unterstützung

Dr. Dorn (Riefensberg) sammelt immer wieder Mittel für unsere Projekte bei Vorträgen in Vorarlberg.

Jugendrotkreuz – spendet Schulbücher für Fakena.

Verein Eine Welt für Alle – Rohrbach (Maria Mittermair) finanziert Schulbänke für Schulen in Fakena.

Pfarrte Dornbirn St. Christoph, Missionskreis
Theatergruppe Neukirchen/Enknach

Kooperationen

VS St. Magdalena

Ein weiteres Schulprojekt zum Thema Wasser. Spenden werden für die Wasserversorgung der Grundschule im Dorf Sara verwendet; bereits realisiert im Sommer 2017.

Karl Krieger

Unterstützt seit Jahren das Dorf Konekongo in Burkina. Begleitet Othmar regelmäßig bei seinen Reisen und hilft tatkräftig mit. Arbeitet auch bei der Logistik häufig mit uns zusammen.

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage – www.vez-bf.at

Johann Murauer kümmert sich um Wartung und Aktualisierung („Aktuelles auf einen Blick“). Die Möglichkeit des **Kontakts / Mail** wurde mittlerweile ebenso geschaffen und wird auch genutzt.

Teilnahme Adventmarkt in Altenberg (2017 + 2018)

Das Team mit Andrea Hinum, Eva und Othmar Weber betreut unseren Stand sehr persönlich. Das Angebot reicht von Handwerksprodukten aus Burkina Faso, selbstgemachten Konfekt, Mango-Marmelade bis zu „Eau de vie“. Es besteht großes Interesse an unserer Arbeit. Einnahmen 2017: rd. € 650.

Jahresberichte 2017 und 2018

Mit je zwanzig Seiten Umfang, jeweils im November herausgegeben. Äußerst positive Reaktionen und einige erfreuliche Rückmeldungen konnten verzeichnet werden.

Organisation

Spendenabsetzbarkeit

Die Finanz hat uns den Bescheid 2017 und 2018 erneut erteilt. Seit 2017 gibt es Änderungen bei der Meldung der SpenderInnen zur Geltendmachung der Spenden.

Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Auch für uns gilt diese Verordnung.

Ein entsprechender Hinweis findet sich auf unserer Homepage (<http://vez-bf.at>).

Vorstandsitzungen

Im Berichtszeitraum wurden nicht weniger als 15 Sitzungen, ein Sommerfest in Pettenbach sowie die ordentliche GV 2017 abgehalten.

Unser Dank gebührt in diesem Zusammenhang dem Schriffführer Johann Murauer, für seine umfangreiche Protokollführung und Dokumentationsarbeit!

Briefe an die Redaktion bzw. an VEZ

Servus Helmut

Entschuldige, dass ich mich nach dem Erhalt Eures Berichts nicht gemeldet habe, bei mir ist zur Zeit recht viel los ...

Habe Euren Bericht mit Interesse gelesen; ich bewundere Euer Engagement immer wieder, wie Ihr Stein auf Stein in Afrika weiter zusammenfügt und so sicher auch das Erbe von Raimund weiter pflegt.

Hermann W., Luzern (Schweiz)

Lieber Herr Nehr,

herzlichen Dank für die Einladung zur VEZ-Generalversammlung! Leider werde ich nicht dabei sein können, umso mehr wünsche ich gutes Gelingen und gute Entscheidungen!

Danke auch für den Flyer; ich freue mich, dass der Verein nach wie vor tätig ist und sich für die Verbesserung der Situation der Menschen in Burkina einsetzt. Dafür wünsche ich weiterhin viel Erfolg!

Lieselotte W., Wien

Wir freuen uns immer wieder, wenn uns Rückmeldungen zu unseren Jahresberichten oder Aussendungen erreichen.

Diese Reaktionen erfüllen uns mit Freude und zeigen, dass unsere Arbeit auch über den engeren Kreis hinaus wahrgenommen wird.

**Wir danken an dieser Stelle
für diese Anerkennung!**

Armutsforschung im Mittelpunkt

Johann Murauer

Im Oktober 2019 wurde vom Nobelpreiskomitee festgelegt, wer den diesjährigen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhält. Normalerweise widme ich dieser Sache keine große Aufmerksamkeit, aber heuer wurde ich bei den Namen stutzig: Abhijit Banerjee, Esther Duflo und Michael Kremer.



© Nobel Media, 2019

Banerjee und Duflo – diese Namen sind mir doch schon einmal untergekommen. Und richtig, in zwei Büchern wurde ich fündig. Banerjee gab 2007 ein Büchlein heraus mit dem Titel „Making Aid Work“ (Hilfe funktionierend machen). Dieses Büchlein ist „staubtrocken“ und schwer zu lesen. Aber im Vorwort findet man einen bemerkenswerten Absatz: *„Some people favor an increase in levels of direct assistance to end poverty by 2025; some people favor an end to agricultural subsidies in the rich economics; some people favor easier access to credit for poor farmers; some people favor empowering poor women through education and economics assistance; some people favor greater international labor mobility; some people favor efforts to foster a richer and more vibrant civil society in developing countries so that people can defend their rights and become agents of their own history rather than victims and supplicants. These are all sensible ideas, and there are countless others. What we do not know is which one works.“*

Wie wahr und auch wie enttäuschend: Es gibt auf den ersten Blick sinnvolle Ideen zur Überwindung der Armut. Aber die Realität und Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass man eigentlich nicht weiß, was wirklich funktioniert. Genau dieses Nichtwissen steht im Mittelpunkt ihrer Forschungen.

Im Jahr 2011 erschien dann ein weiteres Buch, dieses Mal schon vom Duo Abhijit Banerjee und Esther Duflo: „Poor Economics – Plädoyer für ein neues Verständnis von Armut“. Trotz dieses Titels ist es in Deutsch verfasst und gut zu lesen. Ich gehe einmal davon aus, dass dieses Buch ihre wichtigsten Gedanken zusammenfasst und auch heute noch gültig sind.

Einer dieser Grundgedanken ist, dass es keine einzige Theorie gibt, welche die Ursachen der Armut perfekt erklärt und die den Weg zu deren Überwindung aufzeigt. Sie gehen davon aus, dass überall zumindest ein Körnchen Wahrheit drinnen steckt und es auf die Kombination ankommt. Sie stellen sich damit im Gegensatz zu Wissenschaftlern wie Jeffrey Sachs („man muss genügend Geld hineinpumpen“) oder William Easterly („Hilfe verzehrt den Markt, aber der perfekte Markt wäre die Lösung“). Eine weitere Beobachtung oder Annahme des Duos ist, dass sich die in Armut lebenden Menschen nicht allzu sehr von uns unterscheiden. Sie sind weder vernünftiger, rationaler, „edler“ als wir, sie haben genauso ihre Schwächen, ihre irrationalen Wünsche, Geltungsbedürfnisse usw. wie wir.



Before you judge someone



Respect & Compassion

Walk a mile in his shoes!

Facebook: Observing the Sounds of the World

© <http://sayhelloponya.blogspot.com>

Schon mit diesen paar Gedanken wird uns als Mitgliedern von Hilfsorganisationen ein Spiegel vorgehalten: Auch wir diskutieren heiß, was denn die richtige Lösung für das Armutproblem sei (technische Hilfe, Schulbildung, medizinische Versorgung, politische Veränderungen, ...) ohne einen Beweis zu haben, was nun wirklich stimmt. Selbstkritisch sollten wir uns eigentlich eingestehen, dass wir lediglich auf hohem Niveau spekulieren. Und wenn wir mitunter über dumme, widersinnige Handlungen der Armen den Kopf schütteln (und sozusagen voraussetzen, dass sie bessere, klügere Menschen sind), sollten wir vielleicht auf die eigenen Dummheiten oder die Dummheiten in unserer Gesellschaft nicht vergessen. Derer gibt es ja auch einige: Man denke an das Rauchen und das Rauchverbot in den Lokalen, obwohl der Krebs schon anklopft. Man denke an den Autoverkehr, obwohl die Klimakrise voll in Gang ist. Man denke an das (Mikro-)Plastik in den Weltmeeren, ... Dinge, die ungeheuer unvernünftig sind, für die es Lösungen gäbe, aber die nicht umgesetzt werden.

Banerjee und Duflo packen das Problem von zwei Seiten an. Die erste Seite ist das private Umfeld der Armen. Dazu zählen sie die Gesundheit bzw. Gesundheitsvorsorge, den Schulbereich für die Kinder und den Familienverband – Stichwort etwa die Geburtenkontrolle.

Die zweite Seite beinhaltet das gesellschaftliche Umfeld, die staatlichen Institutionen oder die Politik im Allgemeinen.

Natürlich ist eine solche Trennung der Bereiche etwas künstlich und willkürlich, weil sie in der Realität eng zusammenhängen. Als Beispiel: Ob Kinder in gute Schulen gehen können oder nicht, ist nicht nur eine private Entscheidung, sondern steht auch im engen Zusammenhang mit der Bildungspolitik eines Landes (gibt es gute Schulen oder gibt es sie nicht?).

Aber in den einem Teil beschreiben sie mehr die persönlichen Motive für bestimmte Entscheidungen, während es im zweiten Teil um eher wirtschaftspolitische Maßnahmen geht.

Ausgehend von den persönlichen Entscheidungen (mit denen wir ja eher konfrontiert sind, als mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen) schildern sie Situationen, die für uns doch mitunter überraschend sind. So kann es etwa für Mädchen in ihren eigenen Augen durchaus sinnvoll sein, sehr jung schwanger zu werden. Sie haben keine Ausbildung, keine Arbeit, sie müssen im elterlichen Haushalt in einer niedrigen sozialen Stellung mitarbeiten – da kann eine Schwangerschaft schon ein Ausweg sein, wenn damit auch noch die Hoffnung verknüpft ist, dass sich der Kindsvater um sie kümmern wird. Auch bei den Armen ist halt das Hemd näher als der Rock.

Wir von den Hilfsorganisationen gehen ja (oft ohne darüber nachzudenken) davon aus, dass Ernährung das Wichtigste ist. Banerjee und Duflo bedenken hier auch noch die Psychologie. Sie vermuten etwa ein menschliches Grundbedürfnis nach ein paar Vergnügungen und ein klein bisschen Luxus oder Statussymbole – und daher wird vielleicht ein Radio oder ein Fernseher gekauft und nicht das ganze Geld in Nahrung, Gesundheit und Schulbildung investiert. Auch die sogenannten guten Vorsätze kommen zur Sprache, die dann doch nicht eingehalten werden – nicht nur wir sind inkonsequent (zu Neujahr und bei anderen Gelegenheiten), sondern auch die Armen. Die Psychologie lehrt, dass man über die Gegenwart ganz anders denkt als über die Zukunft („Zeitinkonsistenz“) – das Heute wird als wichtiger empfunden als der größere Gewinn oder größere Nutzen in der fernen Zukunft, der vielleicht auch unsicher ist, weil eh immer etwas dazwischen kommt. Wir haben dafür sogar ein Sprichwort: „Besser den Spatz in der Hand, als die Taube am Dach.“ Ist das vielleicht die Devise der Armen?

Mit solchen Argumentationsmustern werden verschiedenste – auf den ersten Blick unverständliche – Verhaltensweisen erklärt. Auf individueller Ebene identifizieren sie vier Ursachen für das Nichtnutzen eventueller Möglichkeiten: Es fehlt ihnen die Information, es gibt konkurrierende Bedürfnisse, Machtverhältnisse und Wertehaltungen stehen dagegen, Religion und Bräuche spielen auch eine Rolle.

Wenn Banerjee und Duflo sich dem institutionellen und politischen Umfeld zuwenden, dann räumen sie schon ziemlich am Anfang mit den Vorstellungen zum informellen Sektor auf. Sie sehen die Armen als eine Art von Hedgefonds-Manager, mit einem viel höheren Risiko als die „richtigen“ Hedgefonds-Manager und mit einem weiteren Unterschied. Sie haften immer zu 100%, das heißt mit vollem Risiko. Wenn etwas schiefgeht, dann ist die Katastrophe total. Entsprechend gering ist die unternehmerische Risikobereitschaft.

Banerjee und Duflo sehen die vielen Menschen im informellen Sektor als „Unternehmer wider Willen“, es bleibt ihnen keine andere Wahl, als diese Form der Arbeit zu wählen. Etwas anderes gibt es schlicht und einfach nicht. Somit sind sie auch nicht unbedingt die klassischen

Unternehmertypen, welche das Augenmerk auf das Wohlergehen ihrer Firma haben. Das beeinflusst natürlich auch die Art der Geschäftsführung.

So wird das System der Mikrokredite mit einiger Skepsis gesehen – vor allem wird es nicht als Ausweg aus der Armut eingeschätzt. Dazu wird zu sehr auf die Minimierung des Ausfalls geachtet, was nur durch eine Minimierung des Risikos möglich ist. Damit das Risiko gering bleibt, werden wirklich nur kleine Beträge verliehen, mit denen eigentlich keine wirtschaftlichen Tätigkeiten möglich sind oder gestartet werden können, die wirklich rentabel sind.

Natürlich kommen auch die schlecht funktionierenden staatlichen Institutionen zur Sprache, hier vor allem die Korruption.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Banerjee und Duflo keine generellen Lösungen anbieten, sondern für kleine Einzelmaßnahmen plädieren. Damit diese kleinen Einzelmaßnahmen gesetzt werden können, muss man das Leben der Armen kennen, ihre Motivationen verstehen. Diese können ganz anders sein, als wir es aus europäischer Sicht vermuten – dazu geben sie eine Reihe von Beispielen. Für sie stehen fünf Aspekte im Mittelpunkt: die Information, das Selbstkümmern, die fehlenden Märkte für Arme, die vermeidbaren Schwächen in den Maßnahmen und sie sehen viel Spielraum für Verbesserungen. Revolutionen sind ihre Meinung nach nicht nötig.

Der Großteil ihrer Forschungen wurde in Indien getätigt und auch viele Beispiele kommen von dort.

Leider kommt Afrika nur am Rande vor. Somit stellt sich die Frage, ob die Beispiele so einfach als Lehrbeispiele für Afrika herangezogen werden können. Bemerkenswert finde ich den Ansatz, zu den Armen zu gehen und ihr Leben einmal kennenzulernen – das war vermutlich nur deshalb möglich, weil Banerjee selbst in Indien geboren ist und die Sprache der Menschen aus seiner Untersuchungsgegend spricht. Er konnte ihnen sozusagen auf gleicher Augenhöhe begegnen. Für uns könnte das bedeuten, dass wir mehr auf Afrikaner hören und deren Schriftsteller lesen sollten (wenn wir schon nicht dort sind bzw. nicht die Sprache der Einheimischen sprechen).

So interessant die Arbeiten von Banerjee und Duflo auch sind (und auch von Michael Kremer, der immer wieder erwähnt wird) darf eines nicht vergessen werden: Es handelt sich um eine wirtschaftliche Sichtweise. Andere wichtige Bereiche wie Soziologie, Politik, internationale Beziehungen und Weltwirtschaftsordnung oder geschichtliche Entwicklungen werden gar nicht erwähnt oder nur kurz gestreift. Die Geschichte zeigt uns, dass es doch einige wirtschaftliche Ansätze gab, die zwar hochgelobt wurden, aber dann eher schädlich waren (ESAP – Economic Structural Adjustment Policies) oder nichts brachten (PRSP – Poverty Reduction Strategy Papers). Diese wichtigen Arbeiten zeichnen sicher kein Gesamtbild und die Umsetzung der Ideen steht noch aus.



Romero Preis 2019 an Hartmut Dünser

Helmut Nehr

Was das mit unserem Verein zu tun hat, sei hier kurz geschildert.

Hartmut Dünser, ein Vorarlberger, wurde vor zwei Jahrzehnten vom Virus der Entwicklungszusammenarbeit und des Helfens infiziert. Und zwar von keinem geringeren als unserem Gründer **Raimund Hörburger**, der es immer wieder verstand, Personen für diese Themen zu begeistern, indem er diese einlud mit nach Burkina Faso zu reisen, um ihnen die realen Lebensbedingungen der Menschen in den ländlichen Gebieten vor Augen zu führen. Bei Hartmut ist ihm das sehr erfolgreich gelungen!

Die zentralen Schwerpunkte seiner fast 20-jährigen Tätigkeit bestehen in der **Wasserversorgung** durch den **Bau von Brunnen**, in **nachhaltiger Landwirtschaft** sowie in Programmen zur **Alphabetisierung von Frauen**.

Zusammen mit der Bevölkerung und der ONG „**Tin Sedi**“ („Wir richten uns auf“) wurden über neunzig Brunnen sowie Dämme für Rückhaltebecken gebaut, dreißig Getreidemühlen angeschafft und über 1.500 Frauen in Alphabetisierungskursen geschult. Mehr als 20.000 Personen ziehen aus diesen Maßnahmen einen unmittelbaren Nutzen, indem die Gesundheit und Lebensqualität der Familien verbessert wird.

Nun wird Hartmut Dünser für seinen außergewöhnlich hohen persönlichen Einsatz bei diesen Projekten in der Region **Diapaga** (im äußersten Osten von Burkina), die eine wesentliche Verbesserung der Lebenssituation vieler Menschen ermöglichen, zusammen mit der Organisation TIN SEDI, dieser wichtige Preis verliehen. Er ist nach dem ermordeten salvadorianischen Erzbischof Oscar Romero benannt und eine bedeutende Auszeichnung für das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit.

Wir gratulieren Hartmut an dieser Stelle aufrichtig und wünschen „seinen“ Projekten eine erfolgreiche Zukunft. Chapeau!

Finanzbericht 2018

Andrea Hinum

	Einnahmen €	Ausgaben €
Mitgliedsbeiträge	525,00	
Spenden/-Verwendung		
Spenden allgemein	25.875,00	
Projekte		
Containertransport 2018	6.170,00	6.170,00
Fahrradprojekt Fakena		207,04
Fakena (Materialeinkauf in Ö)		2.541,04
Gesundheitszentrum Ouarkoy (Sanierung etc.)		10.502,80
Schule B Fakena, College	1.000,00	7.326,08
2 Operationen in Österreich (Minata und Monique)		5.226,93
Frauenprojekte (Getreidemühle)		2.593,41
Fortbildung für Bauern		505,94
Brunnenbau	4.550,00	5.256,05
Projektkosten allg. für B.F. (Flugkosten, Auto etc.)		5.636,27
Vorfinanzierungen: Refundierung erfolgt in B.F.	3.658,78	5.803,76
Förderungen		
Amt der OÖ. Landesregierung (Schule Fakena)	7.000,00	
Land Vorarlberg für Getreidemühle	1.872,00	
Zwischensumme	50.650,78	51.769,32
Öffentlichkeitsarbeit/Verwaltung/Sonstiges		
Jahresbericht 2017 und 2018		708,78
Öffentlichkeitsarbeit (Spendenabsetzbarkeit, Porto, etc)		306,54
Zinsen, Bankspesen, Kest	20,51	351,28
Zwischensumme	20,51	1.366,60
Gesamt	50.671,29	53.135,92

Hinweis:

Seit 25.07.2013 sind Ihre Spenden an VEZ steuerlich absetzbar!

Wir freuen uns über Ihre finanzielle Unterstützung für unsere Tätigkeiten durch Einzahlungen auf unser Konto bei der RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485 / BIC: RZOOAT2L

Kontostand per 31.12.17 *	€ 58.953,64
Einnahmen	€ 50.671,29
Ausgaben	€ 53.135,92
Kontostand per 31.12.18 *	€ 56.489,01

* umfaßt auch unsere Auslandskonten

Unser besonderer Dank für die Unterstützung 2018/2019 gilt:

- Dem **Amt der OÖ. Landesregierung** sowie dem **Land Vorarlberg**.
- Dem **Rotary-Club Linz-Donau** für ihren großzügigen Container-Kostenbeitrag.
- Dem **Verein Eine-Welt-für-Alle** aus Rohrbach für die Finanzierung von Kirchenbänken.
- Dem **OÖ-Jugend-Rotkreuz** für die finanzielle Unterstützung der Ausstattung des Gymnasiums in Fakena.
- Den Schülern und Förderern der **Volksschule Ohlsdorf** unter der Projektleitung von Frau Brigitte Schnölzer, mit deren Hilfe die Schuleinrichtung für eine Schule in Fakena ermöglicht wurde.
- Herrn **Heribert Gut**, der unermüdlich Spenden für den Brunnenbau sammelt.
- Der **Pfarrre Dornbirn St. Christoph, Missionskreis** für die äußerst großzügige Unterstützung.
- Dem **Heimatspflegeverein Riefensberg (Vbg.)** – Herrn Anton Schmelzenbach für die alljährlichen Benefiz-Veranstaltungen
- Der großzügigen Privatspende der **Familie Johanna und Wolfgang Bögl** aus Altenberg
- Den PatientInnen der Zahnarztpraxis **Dr. Karl Rammer** (Gallneukirchen) für die Überlassung des Altgoldes.
- Herrn **Zimmermeister Gottfried Riener** für die jährliche Holzlieferung und große Geldspende.
- Der **Union Katsdorf** für die gespendeten Fußballausrüstungen. Die Freude in Fakena war groß!
- Allen Sachspendern von Fahrrädern und allen Helfern, die Jahr für Jahr beim Zerlegen der Fahrräder für den Transport nach Burkina Faso mithelfen.
- Den **Bezirksabfallverbänden Urfahr Umgebung, Wels Land** und den **zahlreichen Gemeinden** bei den Fahrradsammelaktionen.
- Und den Firmen, **Synthesa, ETECH, MIVA-BBM, Grininger, Fronius, Raiffeisen Landesbank**.
- Den vielen privaten, namentlichen und anonymen Spendern, ohne deren finanzielle Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Unsere geplanten Aktivitäten in Burkina Faso für 2020



Brunnenbau in der Region Nouna

- Errichtung von vier Schachtbrunnen im Frühjahr 2020

Dorf Fakena

- Lieferung eines Fahrradcontainers im ersten Halbjahr
- Fertigstellung der Erweiterung der Sekundarschule in ein Gymnasium
- Unterstützung beim Ausbau der Metall- und Holzwerkstätte
- Begleitung in der Wartung von bestehenden technischen Anlagen (Photovoltaik-Inselsysteme, Pumpenanlagen, Getreidemühle ...)
- Planung von solarbetriebenen Pumpenanlagen

Gemeinde Ouarkoye

- Abschluss der Elektrifizierung des Krankenhauses

Geplante Aktivitäten in Oberösterreich

- Öffentlichkeitsarbeit (Bericht an die Vereinsmitglieder und UnterstützerInnen, Vorträge)
- Projektreise im Sommer
- Adventmarkt

Mit Ihrer Hilfe und Unterstützung können diese Projekte realisiert werden!

Lieblingsfach: Grüne Geldanlage



Geht es um nachhaltiges Investieren, dann zeigen unsere Fondsmanager als erste auf. Ökologische und soziale Standards mit attraktiven Ertragschancen zu kombinieren ist ja auch ein spannendes Thema. Setzen Sie auf die Managementqualität des Klassenbesten und informieren Sie sich jetzt auf kepler.at



KEPLER Ethikfonds – wenn Atomkraft, Kinderarbeit oder Gentechnik für Ihre Geldanlage tabu sind.

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.

www.kepler.at



**KEPLER
FONDS**